

Wie nimmt eine Vision Gestalt an?

Wir haben Nehemia 2 gehört + wie beginnt die Vision der Zukunft damals?

Mit Herzklopfen – und der Frage: Kann Gott Türen öffnen?

Du dum, du dum, du dum...

Sein Herz klopft bis zum Hals. Nehemia ist nervös. Er steht neben dem König und reicht ihm als Mundschenk einen Becher Wein. Dabei bemerkt der König, dass er verändert ist. Sein Herz klopft.

Verändert? Als Angestellter vor dem Chef trägt man normalerweise seine persönlichen Probleme nicht mit an den Arbeitsplatz. Aber an diesem Tag ist das anders. Nehemia zeigt seine echten Gefühle. Nehemia steht im Gesicht geschrieben, wie es ihm geht. Nehemia ist bedrückt + traurig.

Seit vier Monaten bewegt er seine Trauer im Herzen. Er betet zu Gott. Er leidet mit, an den Trümmern seines Volkes.

Die Probleme und Hindernisse türmen sich in ihm wie ein großer Berg.

Ja, 60 Jahre vorher wurde der Tempel wieder eingeweiht. Seit dem Jahr 515 vor Christus werden im Tempel täglich Gottesdienste gefeiert und Opfer gebracht. Aber von der einstigen Pracht Jerusalem ist nicht viel zu erkennen. Die Stadtmauer ist zerfallen. Im Jahr 445 vor Christus wachsen zwischen Ruinen Dornen und Disteln. Mit den Samaritanern lebt man in Feindschaft verbunden.

Als Schande empfindet es Nehemia, dass die Stadtmauer von Jerusalem schon so lange am Boden liegt. Nehemia weiß, wovon er träumt, - vom Wiederaufbau – das kann wie eine Seifenblase platzen.

Er steht vor dem König Artaxerxes und das ist derselbe König, der einige Jahre vorher, den Ausbau Jerusalems gestoppt hat.

Xerxes liebte Luxus, Macht und Wein und die Sorgen der Juden interessierten ihn kaum. Sein Sohn Artaxerxes folgte der Linie seines Vaters. In Esra 4 wird davon berichtet. Gegner schreiben dem König in einem Brief: Wenn diese Stadt aufgebaut wird und die Mauern vollendet sind, dann werden sie keine Steuern, keine Abgaben und keine Bodensteuern entrichten und ganz bestimmt dem König schaden. Das Misstrauen ist gesät. Das Gift wirkt. Der Ausbau der Stadt wird abgelehnt.

Warum sollte Artaxerxes seine Meinung ändern?

Nehemias Herz klopft bis zum Hals.

Der König fragt ihn: Warum siehst du bedrückt aus? Du bist doch nicht etwa krank? Nein, das ist es nicht – du hast etwas auf dem Herzen.

Heute ist uns der Zusammenhang von Seele und Körper in der Medizin als Psychosomatik vertraut. Gerade in Trauer und unter Stress signalisiert unsere Haut und unsere Hautfarbe und unser Herzschlag – wie es der Seele geht.

Nehemia, der fromme Beter, der 4 Monate nachdenkt und betet, dem schlägt das Herz bis zum Hals.

Er hat für den günstigen Augenblick, den Kairos, den himmlischen Moment gebetet.

Er hat gehofft, dass angesichts der Trümmer, die ihm weh tun, es einen Tag geben wird, an dem ein Neuanfang beginnt.

Nehemia wünscht sich so sehr, dass nicht das Gift der Vergangenheit die Zukunft bestimmt, sondern sich das Herz des Königs öffnet.

Gott kann Türen öffnen. Das glaubt Nehemia.

Gott kann Herzenstüren öffnen. Das hofft Nehemia.

Wie genau? Das weiß er nicht, aber er hat lange genug darüber nachgedacht, was er sagen würde, wenn sich die Gelegenheit ergibt.

Jetzt war dieser Moment.

Er tastet sich vor und sagt erstmal nur, dass es ihn bedrückt, dass die Stadt seiner Vorfahren verwüstet ist und ihre Stadttore aus Holz verbrannt.

Der König hätte viele Möglichkeiten zu reagieren.

Er könnte als Arbeitgeber sagen: Reiß Dich zusammen, wenn Du bei mir an der Festtafel den Wein reichst.

Er könnte schnippisch sagen: Was geht es mich das an?

Er könnte machtpolitisch sagen: Ist auch gut so, denn Juda *soll* daniederliegen.

Aber nein, der König fragt seinen Mundschenk: „Was ist deine Bitte?“

Vielleicht hat Nehemia diese Szene schon hundertmal im Kopf durchgespielt.

Was würde er sagen, wenn sich die Gelegenheit bietet, eine Bitte loszuwerden?

Nehemia schickt ein letztes Stoßgebet zum Himmel und sagt:

„Wenn der König einverstanden ist und du deinem Knecht vertraust, dann sende mich nach Juda. Schick mich in die Stadt, in der meine Vorfahren begraben sind. Ich will sie wieder aufbauen.“

Nehemia respektiert die Beziehungsebene. Er weiß, er muss um das Einverständnis bitten – er kann nichts fordern, sondern muss um Erlaubnis bitten.

Nehemia ist in der Beziehung bewusst, dass seine Bitte eine Vertrauensfrage ist.

Nehemia fasst sich kurz und macht einen konkreten Vorschlag, den der König mit Ja oder Nein beantworten kann und ein konkretes Ziel seiner Mission: Ich will meine Heimatstadt wieder aufbauen.

Die Tür öffnet sich nicht sofort. Der König?

Er sagt nicht gleich Nein, Er sagt nicht gleich Ja.

Wie lange wird die Reise dauern? Wann kommst du zurück?

Als ich ihm einen Zeitraum nannte, war der König einverstanden und schickte mich los.

Gott kann Türen öffnen.

Nehemias Bericht erzählt von einem ungewöhnlichen Erlebnis.

Dass seine Abwesenheit 12 Jahre dauern wird – das hat er sicher noch nicht geahnt und ausgehandelt, aber was für eine ungewöhnliche Geschichte: Der fremde, ausländische, der persische König – erlaubt dem Israeliten Nehemia, die Stadtmauer Jerusalems wieder aufzubauen.

Er genehmigt es nicht nur, er sendet ihn, er beauftragt ihn.

Und gibt ihm anschließend sogar noch die entsprechenden Vollmachten und Dokumente mit, so dass er die Provinzen passieren kann.

Ach ja, und die notwendigen Rohstoffe, das seltene Holz, wird ihm auch noch gegeben.

Und dazu noch die königliche Leibgarde als Schutz.

Das „All-Inklusive“-Sendungspaket.

Es hat viele Jahrzehnte gebraucht bis zu diesem heiligen Moment.

Aber jetzt darf Nehemia Zeuge eines Wendepunkts sein – die in seinem Herzen und im Herzen des Königs ihren unscheinbaren Anfang genommen hat.

Für mich ist diese Erzählung eine echte **Mutmach-Geschichte**.

Gott kann Türen öffnen und es lohnt sich zu warten auf den günstigen Augenblick.

Es lohnt sich, auf Gott zu vertrauen.

Nehemia hat Mut zur Geduld.

Geduld erfordert manchmal mehr Mut, als einfach loszureden + loszulegen.

Wie nimmt die Vision Nehemias Gestalt an?

1. Mit Gebet. Davon handelte das erste Kapitel des Nehemiabuches und die letzte Predigt.

Nehemia betrauert die Trümmer der Situation und nimmt die Trümmer ins Gebet

Nehemia betet Gott an,

stellt sich unter die Schuldhaufen der Trümmer und bekennt seine eigene Schuld,

erinnert sich und Gott an Gottes Möglichkeiten.

betet mit Hoffnung, denn er betet zum treuen, starken Gott der Zukunft.

2. Mit Gottes Hilfe + Geduld + Gedanken

Nehemia wartet auf den günstigen Augenblick und durchdenkt seine Sicht von der Zukunft, seine Handlungsschritte und seine Worte.

Gebet, Geduld und Nachdenken sind hier keine Gegensätze.

Hier wird nicht nur gebetet und nicht nur nachgedacht. Die Lösung fällt nicht nur vom Himmel.

Nehemia fällt nicht erst auf der Reise ein, dass er quasi Visaunterlagen für die Durchreise braucht oder Bauholz. Nein, das hat er sich vorher überlegt und den König ganz praktisch darum gebeten.

Für die Erfüllung *dieser* Wünsche ist nicht Gott zuständig.

Nebenbei bemerkt, das ist bis heute so, dass Gott für uns keine Prüfungen schreibt, Anträge stellt, Dokumente einreicht oder Einkäufe erledigt. So sehr wir ihn im Gebet auch darum bitten könnten.

Wir dürfen nachdenken und handeln. Beides tut der fromme Nehemia.

Frommsein bedeutet nicht Tolpatschig oder Kopflös-Sein oder je kopflöser umso geistlicher. Nehemia lebt ganz versöhnt mit einem Herz fürs Gebet zu Gott und für Worte zu Menschen und Taten mit eigenen Händen.

Mit Gebet + Geduld + Gedanken + Genehmigungen + Gefährten macht sich Nehemia auf die geistliche Reise.

Für Nehemia ist es eine geistliche Reise.

In Nehemia steht: „Der König erfüllte meine Bitten, denn Gott hielt seine schützende Hand über mich.“

Nehemia versteht seine erfolgreichen Verhandlungen mit dem König als Erfahrung mit Gottes Wirken.

Überhaupt nicht selbstverständlich, so glauben zu können, dass Gott durch den Willen eines fremden Königs handeln kann.

Dass Gott Herzen lenken und verändern kann – dass Gottes Wille durch die diplomatische Sprache und geschickte Ausdrucksweise des Nehemia zum Zuge kommt.

Nun hat **Gott** Nehemia beauftragt, Türen geöffnet.

Doch trotz Gebet und Vollmacht erledigt sich die Arbeit nicht von alleine.

Bevor Nehemia das Durcheinander und die Trümmer ordnet und Neues anpackt, muss er erst überlegen, planen und verstehen.

Als Nehemia ankommt, legt er nicht gleich los.

Er ruht sich erstmal aus. Drei Tage Erholung.

Dinge werden nicht besser, wenn sie nach durchgemachten Nächten und letzter Kraft entschieden werden. Ausgeruht beginnt Nehemia mit der Analyse.

Wie ist die Situation wirklich?

Nehemia kommt nicht als externer Berater mit einer fertigen Lösung, er kommt auch nicht als Manager und Macher, der seinen fertigen Plan umsetzt,

sein Plan ist, erstmal genau hinzuschauen.

Sich zu akklimatisieren, zu orientieren und zu informieren.

Er verzichtet auch darauf, sich von den Experten und Alteingesessenen vor Ort führen zu lassen durch die Trümmer der Vergangenheit, sondern er macht sich sein eigenes Bild, sogar noch inkognito.

Sein Vorgehen hat klare Vorteile.

Er stößt noch nicht direkt auf diejenigen, die seinen Plan schon schlecht finden, bevor er ihn formuliert hat. Es gab ja Sanballat und Tobija, denen schon seine Reise nicht gefallen hat, die wollten nicht, dass er den Israeliten was Gutes tut.

Dagegen ist immer jemand. Und diese beiden glauben auch an den Gott Israels. Tobija bedeutet sogar „Jahwe ist gut“. Aber die beiden wollen nicht, dass ihr „kleines Reich“ von einem anderen geführt wird und ihnen jemand dazwischenfunkt. Sie wollen ihren Einfluss behalten und nicht teilen oder aufgeben. Nicht das Gemeinwohl, sondern ihr Wohl ist ihnen wichtig.

Nehemias Vorgehen hat auch den Vorteil, dass er die Lage selber kennen lernt und nicht nur durch die Augen und Ohren anderer wahrnimmt.

Nehemia entwickelt seinen Plan *allein*.

Das hat **Nachteile**. Er muss das *heimlich*, nachts tun und unerkannt. Er ist wirklich allein mit seiner Vision.

Das ist vom Nachteil, denn er weiß: **Allein kann er seinen Plan nie und nimmer umsetzen**. Es wird noch spannend, ob er die anderen Leitungsmitglieder – die führenden Männer der Stadt – und die künftigen Mitarbeiter beim Bau – überzeugen wird.

Es gibt ja viele Gründe einen Vorschlag abzulehnen – und zu behaupten „Das geht gar nicht“ # „Das haben wir noch nie so gemacht“ # Oder „Das haben wir schonmal versucht“ # oder „Das ist nicht dran, wichtig, funktioniert nicht“ usw. usf.

Der Vorteil seines Vorgehens liegt auf der Hand, der Plan wird nicht schon zerredet, bevor er entworfen ist.

Nehemia analysiert und begutachtet die Situation und erst dann stellt er seine Vision vor.

Nehemia spricht von der aktuellen Situation:

„Ihr seht doch, wie schlecht es uns geht.“

Nur wenn die Gruppe die Situation ähnlich wahrnimmt und ein Defizit sieht und einen Leidensdruck spürt, wird sie bereit sein zum Einsatz und zur Veränderung.

Dann spricht er von einem gemeinsamen Ziel, quasi dem „Heiligen Land“ – dem großen Versprechen: „Lasst uns Jerusalems Mauer wieder aufbauen! Dann spottet man nicht länger über uns.“

Nehemia möchte den Schutz der Gruppe und ihre Ehre wieder herstellen.

Es geht ihm nicht nur um ein Bauwerk, sondern um ihre Haltung und Position.

Auf dem Weg zu diesem Ziel steht ein harter Weg bevor.

Deswegen nennt er alles, was das möglich macht.

Gott hält seine schützende Hand über uns (das hat er schon beim König gezeigt)

Der König erlaubt es (und gibt sogar noch Rohstoffe dazu).

Wie aus einem Lehrbuch für **Motivationsreden** spricht Nehemia.

Wenn man auf Sanballat, Tobija und Geschem hören würde, dann wäre die Geschichte tot.

Sie verspotten und verhöhnen die Vorschläge.

Was habt Ihr Euch denn da Schwachsinniges vorgenommen?

Und sehr beliebt als Motivationskiller jeder Art, die Unterstellung von falschen Motiven:

„Wollt ihr euch gegen den König auflehnen?“

Heute lauten solche Einsprüche eher: „Willst Du Dich in den Mittelpunkt stellen? Willst Du Dich wichtig machen? Willst Du uns spalten.“

Auf unseren Straßen tragen Leute Schilder mit Worten wie „Zwang“ und „Diktatur“ – weil ihnen die Verantwortlichen einen Weg aus der Gesundheits-Krise zeigen.

Nehemia gibt den Gegner ganz wenig Raum und schenkt ihnen wenig Aufmerksamkeit.

Er verschwendet auch seinen Ärger nicht an sie.

Das alles hätte ihm und seiner Gruppe die Kraft geraubt.

Stattdessen sagt er schlicht: **Gott wird es gelingen lassen und wir machen uns ans Werk, da könnt ihr meckern und motzen bis ihr Kotzen müsst.**

Ihr habt kein Recht dazu, euch einzumischen.

Darf man jemanden den Mund verbieten oder einfach nicht auf Nörgler hören?

Jemanden das moralische Recht absprechen, sich einzumischen?

Obwohl der andere auch an Gott glaubt, schon lange dabei ist, seine mächtige Position in vielen Jahren behauptet hat.

Ja, das darf man, wenn es destruktiv, toxisch, wenn vergiftend ist.

Gott öffnet Türen.

Gebet, Geduld, Gedanken, Gottes Timing,
Analyse und Planung, führen zur gemeinsamen Vision

Gemeinsam auch gegen Widerstände.

Die Leiter und möglichen Bauarbeiter sind begeistert von dem Ziel und sagen „Kommt, lasst uns mit dem Wiederaufbau beginnen.“

Und sie machten sich entschlossen ans Werk.

Es beginnt mit Herzklopfen.

Gott segne diese Erzählung in unseren Herzen.

Amen